

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 83 (1957)

**Heft:** 47

**Illustration:** "Was meinsch Mary wänn min ehemalige Lehrer min Wage gsäächti [...]"

**Autor:** Sigg, Hans

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

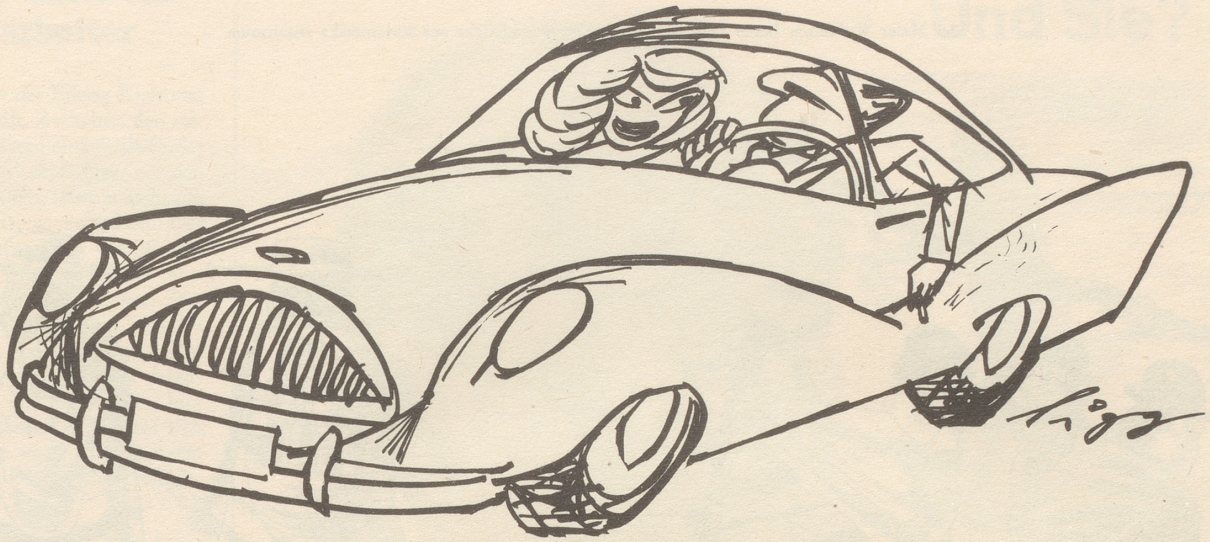
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





«Was meinsch Mary wänn min ehemalige Lehrer min Wage gsäächti  
wurd er mir allwäg nüme tumme Lappi säge!»

## Immer mit Humor!

Fridolin Tschudi

Lachen konnte er, der dicke Krause,  
und er stellte im Hotel sich feixend vor:  
«Donnerwetter, Sie, bei uns zu Hause  
ist was los; denn ich bin kein Banause,  
und vor allem bin ich immer für Humor!»

Er erzählte viel aus seinem Leben:

a) von sich aus, b) von seiner Kellerei.

«Mensch, die Feste, die wir dauernd geben!  
Nicht wahr, Mäuschen?» – Ohne Widerstreben  
gab auch seine Gattin kund, wie wahr das sei.

«Meine Kegelbrüder beispielsweise  
sollten Sie mal kennen – die sind so!  
Nicht wahr, Liebling?» – Liebling nickte leise.  
«Wissen Sie, wir sind im engern Kreise»,  
kicherte Herr Krause, «kreuzfidel und froh!»

«Ab und zu verkleiden sich die Damen,  
und wir Männer gießen Schaumwein ins Klavier  
oder nennen uns verkehrt beim Namen;  
aber immer bleiben wir im Rahmen  
des Humors und Anstands. Glauben Sie es mir!»

«Glauben Sie es ihm!» Frau Krause sprach dies schlicht  
und mit Ueberzeugung. – Glauben Sie es nicht?

## Makabres vom Radio

Der Sprecher sagt an:  
«Sie hören jetzt Richard Tauber; er singt  
Ihnen zuerst ...»  
Da der arme Richard Tauber lange vor  
der Zeit ausgesungen hat, ist das keine  
sehr glückliche Wendung.

×

Ein Dichter feiert seinen Geburtstag; er  
ist ein großer Dichter, und er ist es schon  
ziemlich lange. Man fragt ihn am Radio,  
was er zu hören wünsche. Er sagt es, und  
man spielt verschiedene würdige Musik-  
stücke. Nach dem letzten meint der  
Sprecher:

«Damit ist der letzte Wunsch des Dich-  
ters erfüllt ...»

Was wir denn doch nicht befürchten  
wollen!

n. o. s.

## Sputnik und Amor

Igor umwirbt Anja heftig, leidenschaft-  
lich. Aber alle seine Betörungsversuche  
wollen nichts fruchten, alle landläufigen  
Schwüre fangen nicht. Anjas Miß-  
trauen, geschärft im steten Kampf gegen  
Volksfeinde, erweitert sich auch auf Sa-  
chen Heiratsanträge.

Da führt Igor seine letzte Waffe ins Feld.  
Mit vibrierenden Stimmbändern beteuert  
er: «Anjuschka, unsere Koexistenz wird  
herrlich sein, ich werde dich umhegen,  
ich werde dich umkreisen, Anjuschka,  
laß mich dein ... Sputnik sein.»

Igor bekam Anja!

biondo